

61. Nye Undersøgelse over Gærarternes Kredsløb i Naturen. (Neue Untersuchungen über den Kreislauf der Hefenarten in der Natur.) — Overs. over det kgl. Danske Vid. Selsk. Forh. 1902.
62. Einige meiner neuen Hefenstudien. Vortrag an der 20. ordentlichen Generalversammlung des Vereins Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin. — Jahrb. d. Vers.- u. Lehranst. f. Br. in Berlin 1902. Berlin 1903.
1903. 63. Neue Untersuchungen über den Kreislauf der Hefenarten in der Natur. — Centralbl. f. Bakt., Par. u. Inf., 2. Abt. 1903.
1904. 64. Grundlinien zur Systematik der Saccharomyceten. — Ibid. 1904.
1905. 65. Über die Brutstätten der Alkoholgärungspilze oberhalb der Erde. — Ibid. 1905.
66. Oberhefe und Unterhefe. Studien über Variation und Erblichkeit. Ibid. 1905.
67. Considerations on Technical Mycology. A lecture delivered at the opening of the Department for Technical Mycology at the Heriot Watt College, Edinburgh, October 18th, 1905. — Journ. of the Inst. of Brewing. 1905. Auf Deutsch in Wochenschr. f. Brauerei 1906.
1907. 68. Oberhefe und Unterhefe. Studien über Variation und Erblichkeit Zweite Mitteilung. — Centralbl. f. Bakt., Par. u. Inf., 2. Abt. 1907.
69. Ueber die tötende Wirkung des Aethylalkohols auf Bakterien und Hefen. — Ibid. 1. Abt. Originale. 1907.
1908. 70. Nouvelles études sur les levures de brasserie à fermentation basse. — Comp. rend. des trav. du Labor. de Carlsberg. 1908. Auch auf Dänisch.

Adalbert Geheeb.

Von

KARL MÜLLER.

(Mit Bildnis und 2 Figuren im Text.)

Am 13. September 1909 starb unerwartet rasch an einem Herzschlage ADALBERT GEHEEB, der allen den Botanikern, die sich mit der Systematik der Laubmoose befaßt haben, dem Namen nach wohlbekannt ist und den alle, die ihn persönlich kannten, als geistvollen und lebenswürdigen Menschen schätzten.

GEHEEB wurde am 21. März 1842 in Geisa geboren, wo sein Vater eine Apotheke besaß. Mit 14 Jahren kam der damals schon für Botanik begeisterte Knabe an das Gymnasium in Eisenach; er soll zu jener Zeit schon fast alle Pflanzen seiner Heimat ganz genau gekannt haben. Auch die erste Beschäftigung mit den Moosen, die späterhin seine volle Aufmerksamkeit beanspruchte, reicht so weit zurück. Die Anregung hierzu erhielt er durch

seinen Vater, der dem 12jährigen Sohne eine kleine Sammlung der bekanntesten Arten aus der Umgebung von Geisa schenkte. Diese Moose dienten als Grundstock für seine ferneren Studien und wurden von GEHEEB zeitlebens mit größter Sorgfalt aufbewahrt.

1858 begann ADALBERT GEHEEB seine pharmazeutische Tätigkeit in Koburg, wo er nebenher auch die Laubmoosflora genau studierte und durch zahlreiche interessante Funde bereicherte.



Adalbert Geheeb
(nach einer Aufnahme aus dem Jahre 1880).

Nach bestandem Gehilfenexamen kam er nach Bruchsal und machte damals die für sein ganzes Leben bedeutungsvolle Bekanntschaft von W. PH. SCHIMPER, KARL SCHIMPER, ALEX. BRAUN, BAUSCH, DÖLL u. a. Als Apothekengehilfe vertauschte GEHEEB dann den Aufenthalt in Baden mit einem 2 $\frac{1}{2}$ jährigen in Brugg und in Zofingen in der Schweiz. Auch hier diente die freie Zeit zu botanischen Exkursionen im Kanton Aargau. Das Ergebnis legte er in einer kleinen Schrift über die Moosflora dieser Gegend nieder.

Das Jahr 1864 trieb GEHEEB wieder auf heimatlichen Boden.

Er begann seine Universitätsstudien in Jena und legte 1865 in Weimar das Staatsexamen ab. Hierauf war er in Pirna bei Dresden tätig, wo er durch L. REICHENBACH in die wissenschaftlichen Kreise eingeführt und veranlaßt wurde, über Moose Vorträge zu halten. Bei solcher Gelegenheit begeisterte er allerwärts seine Zuhörer durch seinen Feuereifer und durch seinen beredten Vortrag, nicht am wenigsten auch durch Darbietung besonders schöner Formen aus der Mooswelt, welche er vermöge seines künstlerischen Talentes in naturgetreuer Weise zu originellen Landschaftsbildern zusammenstellte.

Nach dem 1859 erfolgten Tode seines Vaters übernahm ADALBERT GEHEEB im Jahre 1867 die väterliche Apotheke in Geisa. Im gleichen Jahre verheiratete er sich mit einer Cousine, aus welcher Ehe 4 Kinder stammen. Schon 1884 starb aber GEHEEBs Gemahlin und er vermählte sich dann 1886 zum zweiten Male mit der Malerin EMMY BELART, die bis an sein Lebensende mit rührender Liebe und Hingebung an ihm hing und ihn bei seinen Arbeiten über Moose durch Anfertigung prächtiger Tafeln stets unterstützte.

In Geisa brachte GEHEEB mehr als 30 Jahre zu und hatte darum reichlich Gelegenheit, in den freien Stunden sich dem Studium der Moose zu widmen, sei es daheim am Mikroskope, sei es draußen in tagelangem Wandern über die Berge seiner heimatlichen Rhön. In vielen größeren und kleineren Arbeiten beschäftigt sich GEHEEB mit seinen Rhönfunden. Neben dem Studium der europäischen Moose, das durch Reisen in Skandinavien und in den Alpen unterstützt wurde, wandte er aber auch den exotischen Moosen seine Forschung zu, angeregt durch wertvolle Ausbeuten, die er zum Bestimmen von Baron F. V. MÜLLER aus Australien und von PUIGGARI aus Brasilien erhalten hatte.

Eine zu spät erkannte Rippenfellentzündung zwang GEHEEB, seine Apotheke in Geisa, die er in mustergültiger Weise stets geführt hatte, zu verkaufen und in eine Stadt mit milderem Klima zu ziehen, um die heimtückische Krankheit auszuheilen. In Freiburg i. Br., wohin sich GEHEEB als Privatmann zurückzog, gelang das vollständig.

Hier konnte GEHEEB nun, frei von allen geschäftlichen Arbeiten, ganz der Wissenschaft leben und neben neuen Untersuchungen alte zum Abschluß bringen. Mit hoher Begeisterung schrieb er zu dieser Zeit „Die Milseburg im Rhöngebirge und ihre Flora“, welche Arbeit Zeugnis davon ablegt, wie genau GEHEEB seine frühere Heimat durchforscht hatte.

In den letzten Jahren litt GEHEEB unter einer Nervenkrankheit, die trotz ärztlicher Behandlung und öfteren Aufenthaltes in einer Nervenlinik nicht mehr dauernd zu beseitigen war. Unerwartet bereitete am 13. September, während eines Aufenthalts in Königsfelden in der Schweiz ein Herzschlag in jäher Weise diesem reichen, arbeitsfreudigen Leben ein Ende.

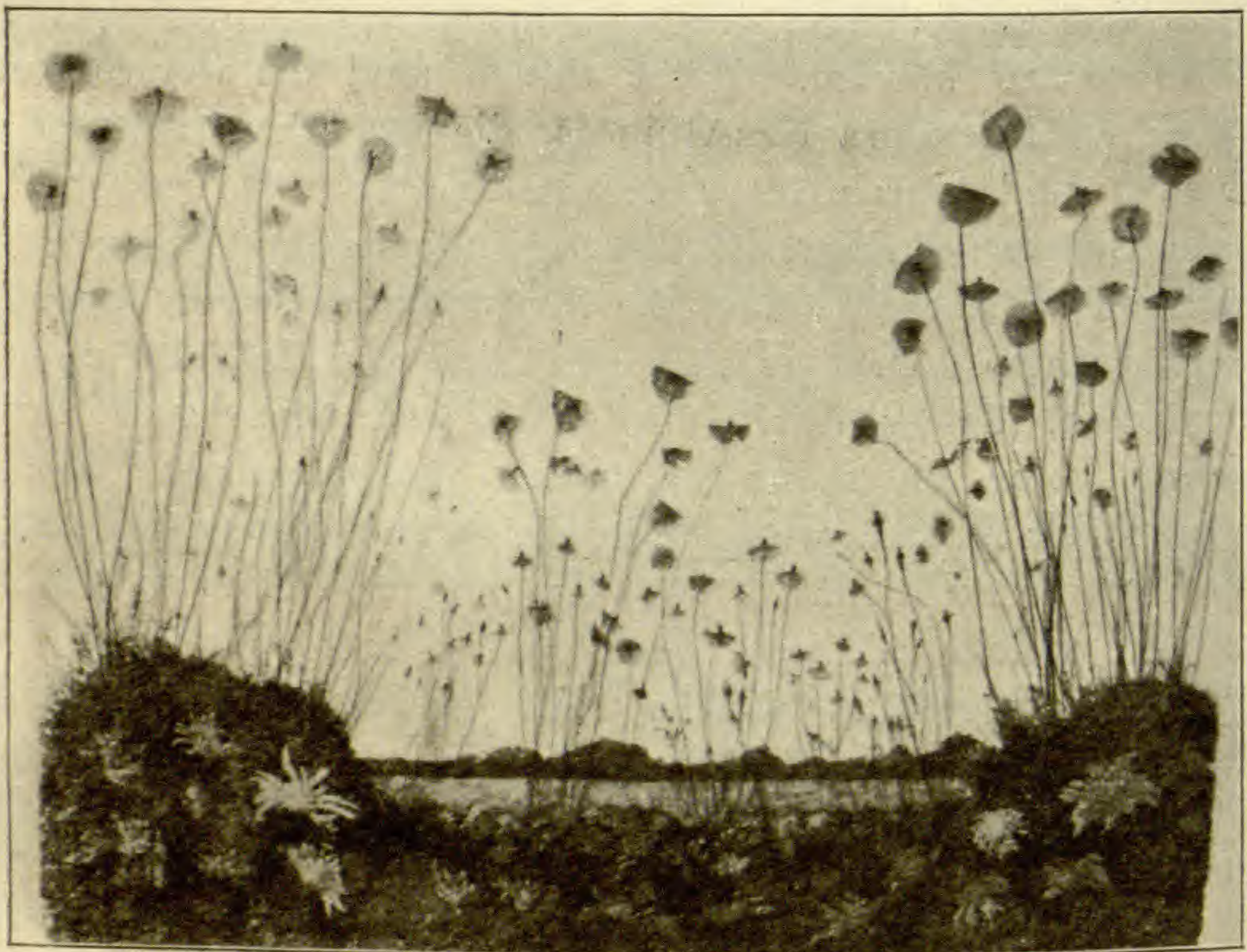
Die literarische Tätigkeit GEHEEBs beschränkte sich auf systematische Arbeiten meist kleineren Umfanges, aber in großer Zahl, so daß am Schlusse dieses Nachrufes nur die wichtigsten aufgezählt werden können. Unter diesen sind die wertvollsten die Beiträge zur Moosflora Neu-Guineas, die im Jahre 1889 und 1898 erschienen und durch 29 prächtige Tafeln erläutert sind. In späteren Jahren schrieb GEHEEB auch Reiseerinnerungen und Erinnerungen an Naturforscher, die ihm während seiner Jugendjahre bekannt wurden. Größere Arbeiten sind von GEHEEB nicht verfaßt worden, da er durch die damit verbundene große Arbeitsbelastung keine Zeit mehr für andere Studien gehabt hätte. Das war auch der Grund, weshalb er ein an ihn ergangenes Angebot, die Laubmoose für RABENHORSTs Kryptogamen-Flora zu bearbeiten, abschlug, welche Arbeit dann auf seinen Vorschlag durch LIMPRICHT ausgeführt wurde. Mit großem Interesse studierte GEHEEB die exotischen Moose, die er später aber auch kannte, wie kaum ein zweiter, und deren Systematik er durch Beschreibung zahlreicher neuer Arten vielfach bereicherte.

Ein besonders schöner Zug in GEHEEBs Charakter war seine aufopfernde Unterstützung aller derer, die seines Rates bedurften oder aus seiner reichen Prachtsammlung Material zu Untersuchungen benötigten. So hat er auch indirekt sehr oft wertvolle Beiträge zu wissenschaftlichen Untersuchungen geleistet. Die Herausgabe seiner letzten größeren Arbeit, eine *Bryologia atlantica*, zu der schon viele prächtige Farbentafeln und der Text fast vollständig vorlagen, konnte er leider nicht mehr erleben.

Bei der Sorgfalt, die GEHEEB von Jugend auf der Präparation der Moose widmete, bei seiner bis ins Alter stets gleichbleibenden Begeisterung für diese Gewächse und bei seinen großen Beziehungen, die er mit den bedeutendsten Forschern und Sammlern aller Länder unterhielt, ist es begreiflich, daß das Herbar GEHEEBs zu einer wertvollen Sammlung herangewachsen ist, die seinesgleichen sucht, was Vollständigkeit und besonders Präparation und Auflage der Arten anbelangt. Sowohl die Phanerogamen, wie

auch die Farne sind in musterhafter Schönheit in seinem Herbare vertreten. Wissenschaftlich am wertvollsten ist jedoch die Laubmoossammlung, seine eigentliche Lebensarbeit.

Ein in Freiburg lebendes Ehepaar hat das Herbar GEHEEBs zu hohem Preise gekauft und dem Berliner botanischen Museum als Geschenk überreicht, um auf diese Weise die wertvolle Sammlung, einem oft geäußerten Wunsche GEHEEBs entsprechend, dem deutschen Vaterlande zu erhalten, gerade zur rechten Zeit, als sie

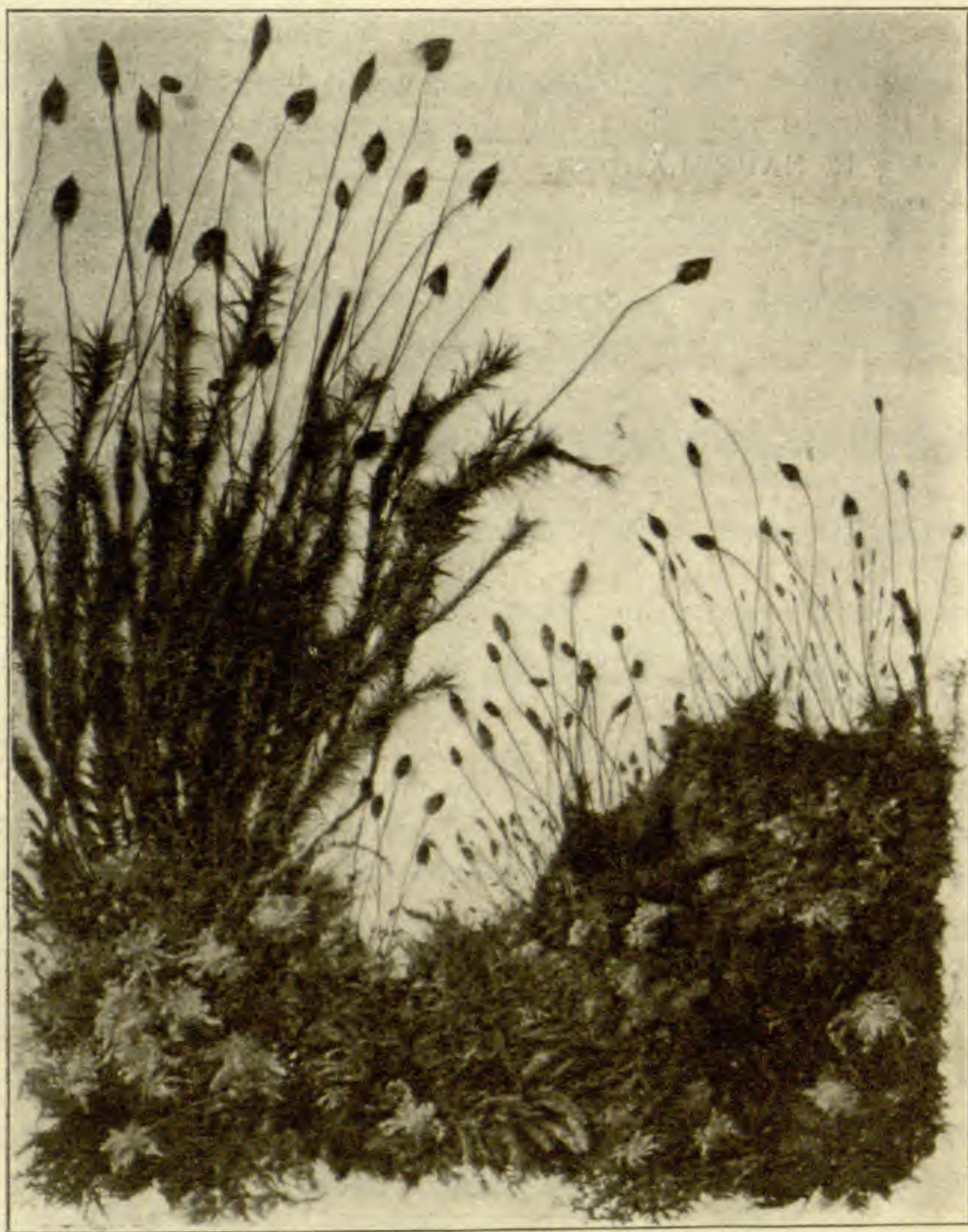


Gruppe gebildet aus verschiedenen Splachnaceen.

schon ins Ausland wandern sollte, wohin sie anfangs bestimmt war. Kurz vor seinem Tode erhielt GEHEEB noch die freudige Nachricht von dem Verkauf seiner Sammlung.

Außer dem Herbar hatte GEHEEB im Lauf der Jahre in den Erholungsstunden seiner Künstlernatur Genüge getan und die schönsten Formen der Mooswelt zu landschaftlichen Bildern zusammengestellt. Er bezweckte hiermit zweierlei: einmal wollte er durch die gefällige Form, in der er die zierlichsten Arten möglichst naturgetreu gruppierte, dem Laien einen Begriff geben von der unendlichen Formenschönheit, welche die kleinen Gewächse beim näheren Betrachten bieten, und dann erstrebte er mit diesen Bildern ganze Moosvegetationen dem Beschauer so vorzuführen, wie sie in

Wirklichkeit vorkommen. Hunderte solcher „Moosbilder“ hat er in allen Größen, teils Vegetationsbilder, teils alpine oder ideale tropische Landschaften darstellend und nur aus Moosen, zierlichen Farnen und Flechten zusammengesetzt, im Laufe der Jahre angefertigt. Da die Idee dieser Moosbilder so einzigartig ist und sie



Gruppe gebildet aus verschiedenen Polytrichaceen.

zu Vortragszwecken geeigneter erscheinen, als gewöhnliches Herbarmaterial, habe ich zwei solche Bilder photographisch wiedergegeben.

Wie viel GEHEEBs Urteil in bryologischen Fragen galt, beweist der Umstand, daß nicht nur eine eigene Moosgattung „*Geheebia*“, sondern auch über ein Dutzend Arten seinen Namen tragen.

Denjenigen, die GEHEEB persönlich kannten, wird dieser geistvolle Forscher nicht nur als Bryologe unvergeßlich sein, sondern auch als ganz eigenartiger Künstler, begeisterter Natur-

schwärmer, nie ermüdender, humorvoller Erzähler und wegen seiner, bei all seinem Wissen und Können stets überall zum Vorschein tretenden Bescheidenheit.

Geheeb's wichtigere Arbeiten.

1861. Aufzählung der Laubmoose Koburgs. Botan. Zeitung Nr. 18.
1864. Die Laubmoose des Kantons Aargau mit besonderer Berücksichtigung der Phanerogamenflora und der geognostischen Verhältnisse. Aarau, Verlag R. SAUERLÄNDER.
- 1870—1909. Bryologische Notizen aus dem Rhöngebirge, „Flora“ 1870 S. 305; 1871 S. 11; 1872 S. 165; 1876 S. 122; 1884 S. 8 und 17. Allgem. bot. Zeitschr. 1898 Nr. 3—8 und 1909 Nr. 5 ff.
1872. Die bryologische Reise nach Lappland. „Hedwigia“ Bd. 11, S. 177.
1874. Beitrag zur Moosflora von Spanien. „Flora“ Nr. 33.
- „ Über *Amblystegium Formianum* sp. nov. „Hedwigia“ Bd. 13, S. 85.
1875. Zwei neue europäische Laubmoose. „Flora“ S. 495.
1877. Notes sur quelques mousses rares ou peu connues. Rev. bryol. Bd. 4, S. 2, 18, 41, 49.
1879. Beitrag zur Moosflora des westlichen Sibiriens. „Flora“ S. 471.
- „ Une nouvelle espèce de mousses d'Europe et sa relation avec une espèce d'Afrique. Rev. bryol. Bd. 6, S. 33—37.
- 1881—1899. Bryologische Fragmente. „Flora“ 1881, S. 289; 1883, Nr. 31; 1886, S. 339. Allgem. bot. Zeitschr. 1899, Nr. 7—8.
1881. Übersicht der in den letzten 5 Jahren von Herrn J. BREIDLER in den österreichischen Alpen entdeckten selteneren Laubmoose. „Flora“ S. 153.
- „ Musci frondosi in Tasmania et Nova-Seelandia a Dr. O. BECCARI anno 1878, lecti Rev. bryolog. 1881, Bd. 8, S. 25. Zusammen mit HAMPE herausgegeben.
- „ Additamenta ad enumerationem muscorum hactenus in provinciis Brasil. Rio de Janeiro et S. Paulo detectorum. „Flora“ S. 337, 369, 401, 433. Zusammen mit HAMPE herausgegeben.
- „ Reliquiae Rutenbergianae. III. Laubmoose, Abhandl. d. naturw. Ver. in Bremen Bd. VII, S. 203—214, Taf. XIII. Zusammen mit C. MÜLLER-HAL. bearbeitet.
1886. Ein Blick in die Flora des Dovrefjelds. Festschr. d. Ver. f. Naturk. Kassel, S. 40.
- „ Vier Tage auf Smölen und Aedö. „Flora“, S. 65, 81.
1889. Neue Beiträge zur Moosflora von Neu-Guinea. Biblioth. bot. Heft 13, 8 Tafeln.
1894. Musci frondosi in monte Pangerango insulae Javae a Dr. O. BECCARI annis 1872 et 1874 lecti. Rev. bryolog. Bd. 21, S. 81—85.
1896. Sur une petite collection de mousses de Californie. Rev. bryol. Bd. 23, S. 60—63.
- „ Essai d'une monographie du genre *Dawsonia*. Rev. bryol. S. 73—79.
- „ Musci in Schinz, Beiträge zur Kenntnis der Afrikanischen Flora. Bull. Herb. Boiss. IV, S. 404—411.

1897. Nouvelles additions aux flores bryologiques de l'Australie et de la Tasmanie. Rev. bryol. Bd. 24, S. 65—79.
1898. Weitere Beiträge zur Moosflora von Neu-Guinea. Biblioth. bot. Heft 24. 21 Tafeln
- 1900—1901. Révision des mousses récoltées au Brésil dans la province de San Paulo par M. JUAN J. PUIGGARI, 1877—1882. I—III. Rev. bryologique 27, S. 65—71; 28, S. 9—11 und S. 61—65.
1901. Über ein fossiles Laubmoos aus der Umgebung von Fulda. Beih. Bot. Centralbl. Bd. 10, Heft 3.
- „ Über dichotome Wedelbildung bei *Polypodium vulgare* aus dem bad Schwarzwalde. Allgem. bot. Zeitschr. Nr. 4.
- „ Die Milseburg im Rhöngebirge und ihre Moosflora. Festschr. z. 25jähr. Jubil. des Rhönklubs. S. 1—56. Fulda.
1902. Zur Aufklärung einiger Laubmoose, welche als „sp. nov.“ in der Literatur Eingang fanden usw. Beih. Bot. Centralbl. Bd. 13, S. 105—111
- „ Beitrag zur Moosflora von Syrien. Allg. Bot. Zeitschr. Nr. 3—4.
1903. Musci Kneuckeriani. Ein Beitrag zur Laubmoosflora der Sinaihalbinsel. Allg. bot. Zeitschr. Nr. 11, 12.
- „ Was ist *Bryum Geheebii* C. Müll. und wo findet es im System seine natürl. Stellung? Beih. Bot. Centralbl. Bd. 15, S. 89—94.
1904. Meine Erinnerungen an große Naturforscher. Eisenach, Verlag H. KAHLE.
1907. Neue Formen und Varietäten von Laubmoosen aus der europäischen Flora. Beih. Botan. Centralbl. Bd. 22, Abt. II, S. 97—101.
- „ Pteridologische Notizen aus dem badischen Schwarzwald. Allg. bot. Zeitschr. Nr. 7—8.
1908. Über die Standortsverhältnisse der Moose von Dr. KARL SCHIMPER. Beih. Bot. Centralbl. Bd. 24, II. Abt., S. 53—66.

Außerdem hat GEHEEB noch zahlreiche kleinere Arbeiten und Notizen in den Jahrgängen 1871, 1872, 1876 und 1882 der „Flora“ sowie besonders in der „Revue bryologique“ veröffentlicht, bei welcher Zeitschrift er seit Gründung als Mitarbeiter tätig war.

Maximilian Marsson.

Von

R. KOLKWITZ.

(Mit Bildnis.)

KARL MAXIMILIAN MARSSON wurde am 26. Juni 1845 in Wolgast geboren als Sohn des dortigen Apothekenbesizers Dr. h. c. THEODOR MARSSON, des durch seine Studien über die Flora von Pommern sowie über die Bryozoen und Foraminiferen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Karl

Artikel/Article: [Nachruf auf Adalbert Geheeb. 1084-1091](#)